

LOHFINK, Gerhard: *Der letzte Tag Jesu*. Die Ereignisse der Passion. Freiburg 1981: Herder Verlag. 92 S., kt., DM 9,80.

Der Tübinger Neutestamentler sucht die Ereignisse der Passion Jesu historisch zu rekonstruieren. Dabei läßt er sich wohl von der kritischen Evangelienforschung, nicht aber von übertriebener Skepsis leiten. Sein Unternehmen ist notwendig einseitig, da er ja bewußt den historischen Kern herauschälen will – ohne die theologische Interpretation der Evangelisten, die den Sinn des Geschehens als bleibend gültig erschließen. Aber auch bei der Begrenzung auf das historische Geschehen kann der Betrachter letztlich nicht unbeteiligt sein. Sein Ergriffensein wird ihn hinführen zur Meditation der evangelischen Passionsberichte selbst.

VANHOYE, Albert: *Homilie für haltbedürftige Christen*. Struktur und Botschaft des Hebräerbriefes. Reihe: Schlüssel zur Bibel. Regensburg 1981: Verlag Fr. Prustet. 112 S., kt., DM 12,80.

Der bekannte Spezialist für den Hebräerbrief legt hier in einem für weitere Kreise bestimmten Buch sein Verständnis dieser neutestamentlichen Schrift dar. Der Hebräerbrief ist weder ein Brief noch ist er an die Hebräer geschrieben, sondern eine Predigt, eine Homilie, die Christen Halt in schwierigen Glaubenssituationen geben will. Die Christologie dieser Schrift ist beherrscht von dem Bild Christi als des Hohenpriesters, der alle anderen Hohenpriester in den Schatten stellt und überragt. Dieses Thema des Priestertums Christi entwickelt der Vf. in seiner konzentrisch aufgebauten Homilie Zug um Zug. A. Vanhoye führt meisterhaft in das Verständnis der Predigt ein. Ihm gelingt dadurch zugleich, ihre Lehre und Frömmigkeit offenzulegen, indem er auf die wesentlichen Punkte des Inhalts und der literarischen Struktur der Predigt hinweist.

SCHNACKENBURG, Rudolf – PANNENBERG, Wolfhart: *Ostern und der neue Mensch*. Freiburg 1981: Herder Verlag. 88 S., kt., DM 9,80.

Der katholische Neutestamentler R. Schnackenburg und der evangelische Systematiker W. Pannenberg zeichnen in diesem Meditationsbändchen die Wirkung der Ostererfahrung auf die damaligen Zeugen nach und suchen eine Brücke für unser heutiges Leben zu schlagen. Dem Leser wird eine Hilfe geboten, die Grundlagen seines Glaubens neu zu durchdenken und ihn dann in seiner christlichen Existenz zu vollziehen.

SCHADE, Hans-Heinrich: *Apokalyptische Christologie bei Paulus*. Studien zum Zusammenhang von Christologie und Eschatologie in den Paulusbriefen. Reihe: Göttinger theol. Arbeiten, Bd. 18. Göttingen 1981: Vandenhoeck & Ruprecht. 337 S., kt., DM 54,-.

Ziel der vorliegenden Göttinger Dissertation ist es, zwei Aspekte herauszustellen, die in der gängigen Paulusexegese kaum beachtet werden: das Material, das Paulus benutzt, um seine theologischen Aussagen zu machen, und die Frage nach einer Entwicklung der paulinischen Theologie. So geht er im ersten Teil der Arbeit den Problemen der apokalyptischen Christologie nach, um dann deren Bedeutung für die Entfaltung der paulinischen Theologie im zweiten Teil zu erheben.

Den ersten Thessalonicherbrief, den er als ganzen von der Apokalyptik beeinflußt sieht, versteht er konsequent als Zeugnis frühpaulinischer Theologie. In ihm gebe es noch nicht die Rede von der Auferweckung von den Toten wie in 1 Kor 15, sondern die von der Entrückung zum Zeitpunkt der Parusie. Die Auferstehung von den Toten führe Paulus nur als Hilfskonstruktion ein, da die bereits Verstorbenen zunächst auferstehen müssen, um dann entrückt werden zu können. Paulus selbst sei sowohl in 1 Thess als auch in 1 Kor der Überzeugung, er werde bei der Parusie noch am Leben sein.